

Hamburger

China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 974

20. Dezember 2014



Festsymposium 12. – 13. Dezember 2014 Wissenschaftliche Begegnungen Japan-Deutschland

Freitag, 12. Dezember	Samstag, 13. Dezember
<p>10:00 – 10:15 BEGRÜßUNG Roland Kießling (Sprecher des Asien-Afrika-Instituts) und Manfred Pohl (Japanologie Hamburg)</p> <p>10:15 – 12:00 PANEL I Wechselseitige Wahrnehmungen in Literatur und Geisteschichte • Peter Rörner (LMU München): „Kulturreport auf Kresspapier: Masagawa, Florence et al.“ • Tomohiro Takanashi (Osaka City University): „Kulturelle Annahme als Aneignung: Über das Japanische in der Philosophie Kishida“</p> <p>13:00 – 14:45 PANEL II Ansätze der Kindheitsforschung/ Approaches to Childhood Studies • Martin Balsch (Universität Hamburg): „Der puer-senes-Topos im indischen Roman“ • Annika Plossin (University of Lund): „Demons, women and the body: contextualizing childhood risks in China (7th-9th century)“ • Michael Watson (Meiji Gakuin University): „Missing children, missing parents: filial sons and daughters in medieval Japanese narrative and noh drama“ • Michiko Kinoshita (Universität Frankfurt): „Masanari and other children. On the history and historiography of Edo period childhood“</p> <p>15:15 – 17:00 PANEL III Fremdsprachendidaktik in Japan und Deutschland: Blick zurück und nach vorn 今ふりかえる外国語教育—日語の日本語教育とドイツ語教育— • Masao Sanehira (Kobe University) • Takako Yoshimizu (Hiroshima University) • Sono Habuto (Japanisches Kulturinstitut Köln) • Takeshi Yamamoto (Universität Hamburg)</p>	<p>10:00 – 11:45 PANEL IV Global Political and Social Challenges: The Role of Japanese Studies (Roundtable) • Verena Blechinger-Talcott (FU Berlin) • David Chiavacci (University of Zurich) • Patrick Koellner (GIGA Hamburg) • Keichi Nakano (Sophia University, Tokyo)</p> <p>12:00 – 12:45 PANEL V Japanologische Ressourcen digital – Zugänge und Gewinne • Robert Hornes (Universität Tübingen): „Krieg der Zeichen: Elektronische Zeichensatzstandards und kulturwissenschaftliche Japanforschung“ • Ursula Tische (Staatsbibliothek zu Berlin): „Die Anfänge der Japan-Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin in digitalen Gewinnen“</p> <p>14:00 – 17:00 BERUFSWELTEN UND JAPAN(OL)OGIE</p> <p>14:00 – 15:00 GRUPPE 1 • Roman Ditzer (RD Interlogue) • Susanne Effending (Diplomübersetzerin) • Mario Schmidt (NGR)</p> <p>15:00 – 16:00 GRUPPE 2 • Katja Cassing (caso-verlag) • Mareike Dudek (Handelskammer Hamburg) • Florence Rau (GIZ)</p> <p>16:00 – 17:00 GRUPPE 3 • Stephan Keichel (SDI) & Norman Langbecker (DNI) • Jürgen Seebeck (Manga-Zeichner & Übersetzer) • Anja Ziegenbein (JKI Köln)</p>

100 Jahre Japanologie in HH

Am Fröhabend des 11. Dezember 2014 war der Große Vorlesungsraum des AAI wieder einmal bis auf den letzten Platz gefüllt – durch illustre Gäste aus Nähe und Ferne: Die Hamburger Japanologen zelebrierten, daß im Jahre 1914 am damaligen Kolonialinstitut, Vorläufer der Uni HH, der erste Lehrstuhl für Japanologie, nicht nur in HH, sondern in ganz Deutschland geschaffen und besetzt worden war. Damit bildete dieser eine Grundlage für eine angemessene Rolle dieses Faches im universitären Leben Deutschlands.

Prof. Jörg Quenzer, der gegenwärtige Inhaber dieses Lehrstuhls, führte durch das Programm, das musikalisch und deutsch-japanisch durch ein Ensemble des Hamburger Konservatoriums begleitet wurde, bevor Prof. Dr. Klaus Antoni, Uni Tübingen, früher auch Uni HH seinen Festvortrag halten konnte. Thema: „Solange lange Ihr das nicht lesen könnt, braucht Ihr uns! Versuch einer japanologischen Reflexion.“

Zwölf Grußworte und Laudationes waren anzuhören. Zwar waren Wörter wie Globalisierung und Netzwerke öfter zu hören, doch sonst unter-

schieden sich diese meist kurzen Reden erfreulicherweise. Natürlich erinnerten sie mehrmals auch an die Etablierung der Japanologie am Kolonialinstitut und daran, daß sie Kaufleuten und angehenden Kolonialbeamten Sprach – und landeskundliche Kenntnisse vermitteln sollte. Mit klugem Bedacht legten die ersten Professoren am Kolonialinstitut, Sinologen, Japanologen, Indologen, aber auch fest, daß Landeskunde nicht eng zu verstehen sei, sondern auch Geschichte und Kulturgeschichte der jeweiligen Regionen einschließen müsse.

Das blieb bis heute in den Fächern des AAI so, weshalb manche das als das „Hamburger Modell“ bezeichnen, das bald auch von den Kaufleuten akzeptiert wurde. Heute geben regionalorientierte Studiengänge an anderen Universitäten im Rahmen einer vorgeblichen Modernisierung ihrer Fächer solche Tiefendimensionen nicht selten auf, sehr zum Nachteil ihrer Absolventen.

In dieser Notiz läßt sich nicht einmal andeuten, was alles an Gutem und Schönem in diesem Festakt zur HH-Japanologie gesagt wurde. Das gehört zu einem solchen Festakt. Aber von allen Ansprachen, von denen mich nicht eine langweilte, möchte ich zwei hervorheben: Am liebenswürdigsten klangen die Worte der Vertreterin ausgerechnet der Hamburger Wirtschaft, der Direktorin Corinna Nienstedt von der Handelskammer. Und ein Nebensatz in den Worten von Prof. Oliver Huck, Dekan der Fakultät für Geisteswissenschaften, ließ in dem Berichtstatter den Wunsch aufkommen, J. Dräger und Chr. v. Dohnanyi seien bei dieser Festveranstaltung zugegen.

Der eine, Dräger, war in HH Hochschulsenator und plante, die Hälfte aller Uni-Fächer sparend abzuschaffen, vor allem geistes- und sozialwissenschaftliche. Der andere hatte ihm durch ein Gutachten hierfür vorbereitende Hilfestellungen gegeben. Beiden zufolge gäbe es die Hamburger Japanologie schon lange nicht mehr, der manche Redner nicht nur nächste hundert Jahre wünschten, sondern viele Jahrhunderte

Gegen solche Kahlschlag-Politik im Hinblick auf die Asien/Afrika-Fächer hat vor allem auch die Handelskammer oft ihre Stimme erhoben – ganz im Sinne der Politiker und Kaufleute, die vor hundert Jahren die Etablierung der Japanologie in Hamburg und Deutschland möglich machten.

Wissenschaftler wäre keine solchen, wenn sie ein Jubiläum bloß mit einem Festakt feierten. So schloß sich diesem am 12./13. Dezember ein Festsymposium an: „Wissenschaftliche Begegnungen Japan-Deutschland“. Auch Außenstehenden zeigte das spannende Programm an zwei Tagen, wie lebendig auch jetzt die HH-Japanologie ist.